

Imperativ oder Passiv: Noch einmal zur ‚Saitischen Formel‘

Karl Jansen-Winkeln

Abstract

A few years ago, D. Klotz put forward a new interpretation of the ‚Saite Formula‘, often inscribed on the back pillar of private statues. In his view, the verb is an imperative with following object (*jmy tw* ‚place yourself‘) rather than a passive *dj.tw*. And the final phrase *jwny (pw)* should not be derived from *jwn* ‚pillar‘, but from *jwnw* ‚Heliopolis‘, *jwn(w)y* thus being a designation of Osiris. It can be shown that this new interpretation is untenable, for orthographic and semantic reasons. In addition, addenda are given to the list of attestations of the ‚Saite Formula‘ in SAK 28, 2000, 107–124.

1. Die sogenannte ‚Saitische Formel‘ war in ihrem grammatischen und inhaltlichen Verständnis seit jeher umstritten. Vor längerer Zeit habe ich zu zeigen versucht, dass der Standardtext der Formel zu verstehen ist als ‚Der Stadtgott des NN ist hinter ihn gesetzt worden, gegenüber seinem Ka, in seiner Gegenwart‘, und dass sie dazu diente, eine Statue zu ‚weihen‘, indem sie ihr ein gemeinsames Innewohnen von Ka des Besitzers und dem Gott des jeweiligen Tempels zuschrieb¹. Dies ist jetzt von D. Klotz bestritten worden², der aufgrund einiger neuer Belege aus der 18. Dynastie auch zu einem ganz anderen grammatischen und inhaltlichen Verständnis gelangt ist.

2. Zunächst zu seinen sprachlichen Einwänden:

a) Das einleitende *ntr nwtj*, auf das üblicherweise Titel, Namen und oft auch Filiation des Statuenbesitzers folgen, kann vom Verb (*dj.tw*) ziemlich weit entfernt sein; Klotz hält das bei einem finiten *sdm.f* für schwerlich akzeptabel. Zudem sei es für einen Leser kaum möglich, die Reihenfolge der einzelnen Satzteile nachzuvollziehen, da sie graphisch nicht linear aufeinander folgen³.

b) Mehrere Varianten sprächen gegen das Verständnis des Verbs als *dj.tw*, nämlich die Form  auf Kairo CG 665 (Nr.53)⁴ und  auf Kairo CG 1202 (66).

c) Aufgrund von zwei Statuen der 18. Dynastie aus Boston, wo eine Interpretation des Verbs als Imperativ nahezu sicher ist (und der sinngemäß entsprechenden Formulierung *dj.k tw* auf einer Statue in Cleveland, s.u., § 7), möchte Klotz die Formel insgesamt, einschließlich der späteren Belege, entsprechend deuten: in der Saitischen Formel sei das Verb, das besonders häufig  oder  geschrieben wird, grundsätzlich als Imperativ mit pronominalem Objekt (‚place yourself!‘) zu verstehen. Es handele sich um eine im Alten Reich übliche Schreibung (entweder *imy* oder *di* zu lesen), die aber ‚in all stages of Egyptian‘ vorkommen könne und die man für die Formel wegen ihrer Kürze gewählt haben könnte⁵.

Klotz gibt zu, dass seine These einige ‚Komplikationen‘ mit sich bringt: Schreibungen wie ,  oder , als Ausdruck des Passivs unproblematisch, nicht aber als Imperativ, möchte er als ‚sportive writings‘ verstehen: sie seien als *mi + mi = (i)my*

¹ K. Jansen-Winkeln, Zum Verständnis der ‚Saitischen Formel‘, in: SAK 28, 2000, 83–124.

² D. Klotz, ‚Get thee behind me, City God‘, in: ZÄS 143, 2016, 204–213.

³ Vgl. ZÄS 143, 205, mit Fig.1.

⁴ Die den einzelnen Belegen nachgestellten Zahlen verweisen auf die Belegliste in SAK 28, 107–120.

⁵ Klotz, in: ZÄS 143, 207.

bzw. $d + d = di$ (+ tw) aufzulösen, mithin gleichfalls Imperative. Das gelte auch für die in der 30. Dynastie recht häufigen Fälle, in denen gar kein Element tw geschrieben wird, sondern einfach Δ (mittlerweile 31x bezeugt); sie stünden für $imy + tw$ (< di). Und dort, wo Schreibungen wie Δ oder Δ vorkommen, die sich zwar leicht als Passivformen erklären lassen, aber schwerlich als Imperativ + tw , müsse man eben emendieren, indem man einfach ein t oder tw ergänzt. Eine Bestätigung seiner Erklärung des Verbs als Imperativ sieht Klotz in der singulären Form Δ , und selbst das angebliche Δ möchte er so verstehen: Das Auge könne $m33$ gelesen werden und damit lautlich den Imperativ my „give“ wiedergeben.

3. Diese Argumente zur grammatischen Interpretation der Formel sind wenig überzeugend:

a) Die Voranstellung der Gottesbezeichnung vor ein finites Verb hat grundsätzlich nichts Ungewöhnliches, sie ist kaum „quite remarkable“: die „honorative Transposition“ ist auch in Verbalphrasen durchaus üblich⁶. Auch die angeblichen Schwierigkeiten für einen Leser der Saitischen Formel existieren nicht, denn es ist gar kein „Leser“ vorgesehen: Zum einen dürften die Statuen in vielen Fällen mit der Rückseite zu einer Wand gestanden und somit keinen Leser zugelassen haben, zum anderen handelt es sich um eine Formel, die selbst heute noch hundertfach bezeugt ist; in der Spätzeit muss es sie in abertausenden Exemplaren gegeben haben. Jedem Ägypter, der mit in alter Sprache gehaltenen Inschriften von Statuen überhaupt etwas anfangen konnte, war sie sicher bekannt, und er wusste, was sie bedeutete. Daher ist auch die manchmal sehr ausführliche Erweiterung des vorangestellten $ntr-nwtj$ durch das Genetivobjekt von Titel, Namen und Filiation, die in einem fortlaufenden Text leicht zur Unverständlichkeit führen könnte, in einer solchen Formel nicht erstaunlich. Niemand musste sie mühsam entziffern, sie übte ihre Wirkung durch ihr bloßes Vorhandensein aus.

b) Der Beleg für $jrj.tw$ statt $dj.tw$ auf der Statue Kairo CG 1202 existiert gar nicht (wie ich schon früher vermutet hatte): Eine Kollation hat ergeben, dass dort klar und deutlich Δ zu lesen ist⁷; damit erübrigt sich der abenteuerliche Deutungsversuch von Klotz. Und die einmalige Schreibung Δ ist durch eine einfache Zeichenumstellung leicht zu Δ zu emendieren⁸. Von „several counterexamples“⁹ gegen die Lesung $dj.tw$ kann also keine Rede sein.

c) Bei der durchgehenden Erklärung des Verbs als Imperativ ist schon die Ausgangsthese unzutreffend: Es stimmt nicht, dass der Imperativ von (r) dj in allen Sprachstufen des Ägyptischen mit Δ oder Δ geschrieben werden kann. Diese Schreibung ist altägyptisch und kommt nach dem Alten Reich fast nur noch in altägyptisch geprägten Texten (wie den Sargtexten) oder archaisierenden (wie den Unterweltsbüchern) vor, ansonsten ist sie sehr selten. Der Fall auf der Statue MFA 24.743 (s.u., § 6) ist recht bezeichnend, denn hier handelt es sich um ein „änigmatisches“ Denkmal (so Klotz selbst), das ansonsten mit ‚kryptographischen‘ Texten beschriftet ist. Die ausgefallene Schreibung Δ für den Imperativ wäre von daher wenig überraschend. Die Statue MFA 16–3–337 stammt wohl aus derselben Werkstatt und

⁶ Vgl. C. Peust, Die honorative Transposition in der ägyptischen Schrift, in: LingAeg 15, 2007, 118–119.

⁷ K. Jansen-Winkeln, Inschriften der Spätzeit, IV: Die 26. Dynastie, Wiesbaden 2014, 136.

⁸ So z.B. in Nr.189 geschrieben.

⁹ Klotz, in: ZÄS 143, 206.

gehörte sehr wahrscheinlich demselben Mann wie MFA 24.743¹⁰; es ist daher nicht verwunderlich, wenn beide Statuen eine identische Schreibung verwenden.

In der Blütezeit der Saitischen Formel (25.–30. Dynastie) ist die Schreibung *dj* für den Imperativ dagegen so gut wie nie bezeugt. Wieso sollte sie dann nur in diesem Text ganz regulär verwendet werden? Einen Beleg *jrj.tw* statt *dj.tw* gibt es nicht, wie oben erwähnt, er kann daher auch nicht für *m33 = mj* zeugen. Auch die übrigen Erklärungen, mit denen Klotz die Verbalphrase als Imperativ + pronominales Objekt deuten möchten, sind kaum einleuchtender: Versteht man die Verbalform  und ihre Varianten durchgehend als Imperativ + Objekt, wie er es tut, fallen eigentlich *alle* Schreibung aus dem Rahmen des Üblichen, die normale Schreibung von *jmy* kommt überhaupt nicht vor. Und bei den recht häufigen scheinbar reduplizierten Formen der Spätzeit (mit nicht weniger als 43 Belegen) ist er zu, freundlich gesagt, äußerst phantasievollen Erklärungen genötigt:  wird als *imy* (*mi + mi*) *tw* gedeutet und  als *imy tw* (also *dj* als Schreibung des Pronomens *tw*!). Die Erklärung von Klotz muss also eine ganze Reihe von Schreibungen annehmen, die sonst nie belegt und a priori äußerst unwahrscheinlich sind; umgekehrt kommt dagegen die Normal-schreibung von *jmj niemals* vor. Versteht man die Verbalform dagegen passivisch (inklusive *djw* und Pseudopartizip), entsprechen praktisch alle Schreibungen (mittlerweile 216 Belege) der auch sonst üblichen Orthographie¹¹. Nur ein einziger Beleg () fiele etwas aus dem Rahmen, ist aber leicht zu emendieren (s.o., § 3). Wir haben also bei der Schreibung der auf *ntr-nwtj* NN folgenden beiden Morpheme folgenden Befund: Am häufigsten sind  (74x) und  (52x)¹², und es wäre eine überaus unwahrscheinliche Annahme, hierin durchgehend ‚archaisierende‘ Schreibungen des Imperativs *jm(j)* zu sehen. Und bei den vielfältigen reduplizierenden Formen (unter denen  mit 31 Belegen die häufigste ist) sowie denjenigen ohne *tw*, die sich allesamt problemlos als passives *dj.tw* bzw. *dj(w)*¹³ verstehen lassen, wäre eine Interpretation als Imperativ nur mit haarsträubenden Umdeutungen und „Emendationen“ möglich. Umgekehrt ist die normale, übliche Form des Imperativs *jm(j)*

¹⁰ D. Klotz/ M.W. Brown, The Enigmatic Statuette of Djehutymose (MFA 24.743): Deputy of Wawat and Viceroy of Kush, in: JARCE 52, 2016, 289–292.

¹¹ Das Verb wird in den nicht reduplizierten Formen entweder  (92x) oder  (66x) geschrieben. Seltene Varianten für  sind  (148, sicher fehlerhaft) oder  (195). Die Schreibung  kann nur für das Verb stehen (z.B. in 49; 72: ), in anderen Fällen (z.B. 59; 130) aber möglicherweise auch für *dj.t(w)*. In den reduplizierten Formen findet man ganz überwiegend  (40x), nur selten  (Nr.41; 196) oder  (180).

Beim Pronomen ist  am häufigsten (139x), dazu 1x  (Nr.42) und  (34). Die kürzeren Formen  /  kommen insgesamt nur 14x vor. Noch seltener sind  (7x) und  (2x), fast ausschließlich nach  (Nr. 165; N.53). Zumindest in  (N.20; N.31) und  (220; 227) dürfte  sicher für das Pronomen *t(w)* stehen.

¹² Zu weiteren 35 Schreibungsvarianten vgl. den detaillierten Überblick in SAK 28, 90.

¹³ Passives *dj(w)* könnte in folgenden Varianten vorliegen;  (Nr.198),  (182; 218),  (47; N.45);  (30) und  (185). Klotz möchte sie sämtlich emendieren (ZÄS 143, 208).

unter den mittlerweile 216 Fällen *kein einziges Mal* bezeugt. Angesichts dieses Befundes kann ich nur wiederholen: Die Schreibungen zeigen in aller Deutlichkeit, dass ein Imperativ *jmj tw* „begib dich“ für die eigentliche ‚Saitische Formel‘ nicht in Frage kommt¹⁴.

4. Inhaltlich wendet Klotz Folgendes ein:

a) Ein passivisches Verständnis der Verbalform impliziere, der Gott werde dadurch sozusagen gezwungen, der Statue ‚einzuwohnen‘ bzw. ihren Besitzer zu beschützen.

b) Den Schluss der Formel, *jwny pw*, möchte Klotz nicht auf den Rückenpfeiler beziehen, da *jwny* niemals mit den üblichen Determinativen für Pfeiler wie  oder  geschrieben werde. Es gebe aber schon in der 18. Dynastie eine Schreibung mit , daher sei *jwny* vielmehr als Nisbe zu *Jwnw* ‚Heliopolis‘ und als Bezeichnung für einen Gott verstehen, und zwar für Osiris: damit werde die Statue bzw. ihr Besitzer als eine Form des Osiris identifiziert.

5. Auch diese inhaltlichen Einwände überzeugen nicht:

a) Das Argument, eine passivische Verbalform würde den Gott sozusagen nötigen, der Statue einzuwohnen, und das sei nicht angängig, ist zumindest recht erstaunlich. Ist ein direkter Befehl an den Gott etwa verbindlicher? Klotz meint allerdings, „agency is restored to the City God ... the City God alone chooses whether to protect the dedicant“, sofern man von einem Imperativ ausgehe. Sicher, der Gott muss nicht gehorchen, aber das muss er auch nicht, wenn man ihn durch eine passivische Formel nötigen will. Wenn man aber die Saitische Formel als Ausdruck der Weihung oder Sakralisierung der Statue versteht¹⁵, ist sie sozusagen der schriftliche Überrest eines Rituals, und es gibt zahlreiche Rituale, in denen der Gott letztlich „genötigt“ bzw. aufgefordert wird, etwas zu tun, in vielen Fällen ist das sogar der Sinn des Rituals. Und da sich eine solche „Nötigung“ ja immer auf etwas bezieht, das im Interesse von Mensch *und* Gottheit sein soll, wurde sie sicher nicht als ungebührlicher Zwang interpretiert.

b) Das Wort *jwn* ‚Pfeiler‘ wird tatsächlich nur selten (v.a. in Bautexten) mit  oder  determiniert, und  kommt für steinerne Statuen ohnehin nicht in Frage. Gegen das Verständnis von *jwny pw* als ‚Heliopolitaner‘ in der Schlussformel und die Identifizierung mit Osiris sprechen mehrere Gründe, nicht zuletzt die Schreibungen: In aller Regel (189x) wird *jwny*  (oder auch  und ) geschrieben, und in 51 Fällen darunter wird es zusätzlich mit einem Gottesdeterminativ (z.B.  oder ) versehen¹⁶. Dagegen ist die Form , die man als ‚Heliopolitaner‘ verstehen könnte, nur ganz ausnahmsweise bezeugt, in nicht mehr als 4 (von insgesamt 193) Fällen¹⁷. Und auch wenn ein (einzelner) Beleg schon aus der 18. Dynastie stammt: die restlichen Belege aus der 18. und 19. Dynastie haben die Normalschreibung  (5x) bzw.  (1x). Angesichts der Tatsache, dass insgesamt nur gut 2 % der Belege

¹⁴ Jansen-Winkel, in: SAK 28, 2000, 91; so auch H. de Meulenaere, Réflexions sur la „formule saïte“, in: JEOL 34, 1995–6 [1997], 83.

¹⁵ Jansen-Winkel, in: SAK 28, 103–106.

¹⁶ Das Wort ist damit keineswegs „most often followed by a divine determinative“ (Klotz, in: ZÄS 143, 210), im Gegenteil, knapp zwei Drittel der Belege (nämlich 137) haben kein solches Determinativ.

¹⁷ Außer in den drei in SAK 28, 95 angeführten Belegen auch auf dem Torso Louvre E.10966 (s.u., N.75), der wohl aus Heliopolis stammt.

die Schreibung  zeigen, ist die Behauptung „all the evidence [sic] points towards a divinity associated with Heliopolis via a nisba-adjective („the Heliopolitan“)“¹⁸ doch mehr als abenteuerlich. Wie bei der Interpretation der Verbform (s.o., § 4) geht Klotz auch hier nicht von der Regel aus, sondern von der ganz seltenen Ausnahme.

Besonders wichtig für das Verständnis des Wortes *jwny* und der Saitischen Formel insgesamt ist dagegen ein Punkt, den Klotz in seiner neuen Interpretation überhaupt nicht berücksichtigt: Sie kommt fast ausschließlich auf dem Rückenpfeiler von Statuen vor (selten auch auf dem Rücken pfeilerloser Statuen¹⁹). Von all den nicht wenigen Text(sort)en, die auf Tempelstatuen vorkommen können, hat nur dieser eine Text einen festen Platz. Und das ist nicht nur für die Beschriftung von Statuen bemerkenswert, sondern für ägyptische Inschriften überhaupt: Biographien, Hymnen, Anrufe an die Lebenden, Sicherungsformeln, Gebete, Fürbitten, Berichte, Opferformeln, welche Textarten auch immer: keine ist an eine bestimmte Stelle gebunden, und umgekehrt ist keine Stelle für eine bestimmte Textart reserviert. Wenn nur für die Saitische Formel etwas anderes gilt und sie praktisch an den Rückenpfeiler von Statuen gebunden ist, kann das nur besagen, dass sie in einer festen Beziehung zu diesem Statuenteil steht, dass sie für den Rückenpfeiler konzipiert war. Und da die Formel ja auch mit einem Wort endet, das von *jwn* „Pfeiler“ abgeleitet ist, fällt es schwer, hier keinen Zusammenhang zu sehen. Dagegen ist irgendeine Beziehung des Rückenpfeilers einer Statue zu Heliopolis oder zu Osiris nicht erkennbar. Daher werden die ganz seltenen Schreibungen mit  zweifellos sekundäre Ausdeutungen sein, die bei einem so überragend wichtigen Ort wie der „Pfeilerstadt“ Heliopolis ja auch naheliegen. Die viel häufigeren Schreibungen mit einem Gottesdeterminativ passen dagegen sehr gut zu der Annahme, die Statue werde dadurch geweiht, dass der Stadtgott in ihrem Rückenpfeiler einwohnt.

6. Zu seiner neuen Deutung ist Klotz durch einige Textvarianten aus der 18. Dynastie geführt worden, vor allem durch zwei Statuetten in Boston (s.u., § 7), die in den Beiträgen von de Meulenaere²⁰ und mir selbst²¹ zur Saitischen Formel noch nicht berücksichtigt worden waren.

Vor allem die Formulierung auf Boston MFA 24.743²² ist für Klotz der Schlüssel zum Verständnis der Saitischen Formel. Es heißt dort , was von Klotz als *jmj tw ḥ3.j* „begib dich hinter mich“ verstanden wird. Der Imperativ würde hier also durch  wiedergegeben. Dies dürfte auch richtig sein, ein passivisches *dj.tw* ergäbe hier kaum einen vernünftigen Sinn²³. Aber daraus folgt keineswegs, dass die Phrase  auch sonst überall als Imperativ *jmj / dj tw* „begib dich“ zu verstehen ist, s.o., § 3.

¹⁸ Klotz, in: ZÄS 143, 210.

¹⁹ In drei Fällen: Nr.26, 122 und 215, aber auch hier steht sie sich an der Stelle, wo sich bei den allermeisten Statuen der Rückenpfeiler befindet, auch bei ihnen ist der Stadtgott „hinter ihn“ gesetzt.

²⁰ In: JEOL 34, 81–85.

²¹ Jansen-Winkeln, in: SAK 28, 83–124.

²² Boston MFA 16-3-337 hat wohl denselben Wortlaut, aber einige Beschädigungen.

²³ Eine Alternative wäre allenfalls *ntr-nwtj.j dj(.j) tw ḥ3.j k3.k ḥft-ḥr.j* „mein Stadtgott, (ich) habe dich hinter mich gesetzt, indem dein Ka vor mir ist“, aber das ist ganz unwahrscheinlich: Zum einen wird das Suffix der 1. Person in dem kurzen Text dreimal ausgeschrieben, zum anderen wäre eine aktive Handlung des Statuenbesitzers in diesem Zusammenhang singulär.

Wenn hier einmal tatsächlich der Imperativ gebraucht wird (in einer Rede, *nicht* in der eigentlichen Formel), dürfte das damit zu erklären sein, dass es in der 18. Dynastie, als dieser Text vermutlich entstanden ist, und wohl auch noch in der 19. Dynastie²⁴, eine viel größere Bandbreite an Formulierungen gab, die sprachliche Elemente und Aussagen enthalten, die auch in der Saitischen Formel vorkommen. Diese Reden (s. § 7) sind in Formulierung und Verständnis variabel, warum nicht auch im Gebrauch der Verbalform.

7. Der später übliche formelhafte Wortlaut (in der 3. Person) ist auch schon in der 18. und 19. Dynastie belegt, auf den Statuen Boston 29728 (Nr. 22), Wien 5802 (216), Kairo CG 589 (48) und CG 630 (50). Häufig finden sich aber in dieser Zeit noch kleinere Varianten:

Kairo CG 46540 (86): *ntr nwtj n NN dj.tw h3.f hft.f k3.f hft-hr:f n r^c nb jwny pw*

CG 953 (60): [*ntr nwtj*] NN *dj.tw [h3].f hft k3.f jwny pw*

CG 671 (54): *ntr nwtj NN dj.tw h3.f m-b3h.f jwny pw*

Auch hier ist allerdings, wie in der (später mehr oder weniger festen) ‚Standardformel‘, alles in der 3. Person gehalten.

Aber daneben gibt es aus der 18. Dynastie auch einige Texte in Redekonstellation, die teilweise dieselben Elemente enthalten wie die ‚Saitische Formel‘:

a) als direkte Anrede des Besitzers (1. Pers.) *an* den Gott (2. Pers.):

– Statuette Boston MFA 24.743²⁵, auf Rückenfeiler:

 (*jrj.j wd [...]*)

„Sprechen von Worten: Mein Stadtgott, begib dich hinter mich, indem dein Ka vor mir ist“

– Statuette Boston MFA 16-3-337²⁶, auf Rückenfeiler:

 (dto.)

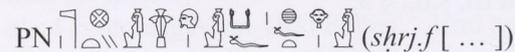
– kniender Theophor Cleveland 1996.28 (39), auf Rückenfeiler:

NN  (*dj.k zm3.j hr hzwt*)

„NN, indem er sagt: O mein Stadtgott Amun, Herr der Throne der Beiden Länder, mögest du dich hinter mich begeben, indem dein Ka vor mir ist“

b) als direkte Rede des Besitzers (1. Pers.) *über* den Gott (3. Pers.):

– Statue der Königin Tija (231), auf Rückenfeiler:

PN  (*shrj.f [...]*)

„mein Stadtgott ist hinter mir, sein Ka ist vor mir“

²⁴ In der allerdings die Mehrzahl der Belege auf die Kurzform *ntr-nwtj (n) NN* beschränkt sind. Zur zeitlichen Verteilung der Belege s. SAK 28, 85–86. Auch die neu hinzugekommenen Belege (s.u.) ändern nichts an diesem Bild mit der großen Lücke zwischen 19. und 25. Dynastie.

²⁵ D. Dunham/J.M.A. Janssen, Semna Kumma, Second Cataract Forts, I, Boston 1960, 33–42; pl.89; Klotz, in: ZÄS 143, 206.

²⁶ D. Dunham, The Barkal Temples, Boston 1970, 28 (10); 31, Fig.25; pl.XXVIII.

9. Es fällt auf, dass in den Reden der 18. Dynastie (5 Belege) der Ka derjenige des Gottes ist, nicht der des Besitzers, in den Reden der 25./26. Dynastie ist es dagegen umgekehrt. Klotz erklärt daher, „in the New Kingdom versions, the Ka belongs to the City God, but the Late Period examples refer to the dedicant's Ka“³¹, womit dann die Statue gemeint wäre. Aber das ist zumindest zu allgemein formuliert, es trifft nur auf die ‚Reden‘ zu. Dagegen kann sich *k3.f* in der ‚Formel‘ nur auf den Besitzer beziehen, der Gott wird in der 2. Person angesprochen. Das gilt auch in der Interpretation von Klotz, der die Formel als *jmj tw h3.f hft k3.f m-b3h.f* „place yourself around him, while his Ka is in front of him“ versteht³². Diese Formel ist aber in dieser (später so häufigen) Fassung auch schon in der 18. und 19. Dynastie bezeugt (s.o., § 6), und zwar ebenso oft (5x) wie die Reden, die den Ka auf den Gott beziehen. Man hatte daher schon im Neuen Reich, von Beginn an, zwei Möglichkeiten der Bedeutung dieses Textes (oder besser dieser Texte, die ja dann auch inhaltlich durchaus verschieden sind). Bei passivischem Verständnis der Verbform wäre es allerdings theoretisch möglich, das *.f* von *h3.f* auf den Besitzer zu beziehen und das *.f* von *k3.f* auf den Gott: Dann könnte man in der Tat die Veränderung in der Bedeutung des Textes mit Klotz chronologisch interpretieren. Aber es ist doch recht unwahrscheinlich, dass die Pronomina in einer so kurzen Formel unterschiedliche Referenten haben. Die Annahme liegt näher, dass sich Formeltext und Reden im Neuen Reich auch inhaltlich unterscheiden. Das wäre eigentlich auch nicht erstaunlich, denn in beiden Interpretationen ergibt sich ja ein vernünftiger Sinn: Eine Statue kann als Ka der Person bezeichnet werden, und der Gott kann durch seinen Ka wirksam werden.

10. Der Ausgangspunkt zum richtigen Verständnis der Saitischen Formel kann nur diejenige Besonderheit sein, die sie von allen anderen Texten unterscheidet: ihr nahezu ausschließliches Vorkommen auf Statuen und ihr fester Platz darauf³³. Es gibt mittlerweile mehr als 300 Bezeugungen dieser Formel (bzw. ihrer Varianten) auf Statuen³⁴, und nur in zwei Fällen davon stehen sie *nicht* auf dem Rückenpfeiler (bzw. der Rückseite)³⁵. Das kann kein Zufall sein. Dazu kommt, dass ein wesentliches Element der Formel das Wort *jwny* ist, ein Nisbeadjektiv von *jwn* ‚Pfeiler‘. Und dieses Wort *jwny* wird in nicht wenigen Fällen mit einem Gottesdeterminativ versehen, der Pfeiler also in irgendeiner Weise ‚göttlich‘. Die nächstliegende Erklärung ist dann doch sicher die, dass die Statue geweiht, ‚sakralisiert‘ wurde, indem der

³¹ Klotz, in: ZÄS 143, 209.

³² ZÄS 143, 210. Im Übrigen ist die Übersetzung „while his Ka is in front of him“ grammatisch eindeutig falsch: Sätze mit adverbialem Prädikat können nicht von Präpositionen abhängen. Die entsprechende Angabe in Wb III, 275,5 ist unzutreffend, die entsprechenden Belege existieren nicht bzw. sie betreffen die Saitische Formel selbst, s. SAK 28, 92.

³³ Jansen-Winkel, in: SAK 28, 87–8 (§ 4).

³⁴ Die Stele London BM 1332 (s.o., § 7) enthält eine Rede in der 1. Person: „Mein Stadtgott ist hinter mir / um mich, sein Ka ist vor mir“. Hier ist kein Bezug zu einer Statue feststellbar. Der Stelenbesitzer, ein Zimmermann der *Nšmt*-Barke, ist vor dieser Barke dargestellt, und vermutlich wird diese Barke hier als ‚Ka‘ des Gottes bezeichnet. Die Phrase *ngr-nwtj h3.j* soll dann vielleicht nur besagen, dass der Stelenbesitzer wegen seiner löblichen Tätigkeit im besonderen Schutz seines Gottes steht. Das würde bedeuten, dass derartige Formulierungen in der Zeit, als die ‚Saitische Formel‘ in Gebrauch kam, noch in anderen Zusammenhängen verwendet werden konnten. Der Beleg aus den ‚Stundenwachen‘ in Edfu (SAK 28, 101–2; vgl. jetzt A. Pries, Die Stundenwachen im Osiriskult, Wiesbaden 2011, I, 391; 394–5, II, 105) steht zwar auch nicht auf einer Statue, kommt aber im Zusammenhang mit dem Kult an einer Statue vor.

³⁵ SAK 28, 109 (25); 113 (110).

„Stadtgott“, der Herr des jeweiligen Tempels, „hinter“ die Statue gesetzt worden ist, also dem Rückenfeiler innewohnt.

Eine entsprechende „Weihung“ ist im Übrigen für alle Gegenstände anzunehmen, die auf Dauer im Tempel bleiben sollten³⁶, sie werden nicht umstandslos von der Werkstatt in den Tempel gebracht worden sein. Man könnte sich vorstellen, dass eine solche Zeremonie bei Festauszügen des Kultbildes vorgenommen wurde. Das könnte auch erklären, warum sich das Wort ‚Ka‘ einmal auf die Statue beziehen kann (in der üblichen Formel), weil sie sich „vor“ dem Rückenfeiler und dem darin einwohnenden Gott befindet, in einigen Fällen aber (s.o., § 9) auch auf den Gott: diese Formulierungen werden dann auf die Zeremonie selbst anspielen, wenn sich der Gott bzw. sein Ka vor der Statue befand.

Wie auch immer, die Interpretation der ‚Saitischen Formel‘ als Ausdruck der Sakralisierung von Privatstatuen scheint mir die mit Abstand wahrscheinlichste Erklärung zu sein.

Nachträge zur Textliste in SAK 28, 2000, 107–124³⁷

A. Nachträge zu den dort verzeichneten Texten (Nr.1 – 232):

30. Brüssel, Privatsammlung; Würfelhocker des *Snb.f*; 26. Dyn.; Memphis; 2 Kol.; C. Zivie-Coche, Giza au premier millénaire, Boston 1991, 215–216; Text in JWIS IV, 900 (60.279).
34. Cambridge SU/169 (provisorische Nr., nicht GU/169); Oberteil einer Statue des *Hr-wd3*, Sohn des *Hbrw3*; 26. Dyn.; de Meulenaere, JEOL 34, 1995–1996, 82, n.26; Text nach Foto CLES, s.u.
96. Kairo JE 36963; Text in JWIS IV, 1044–5 (60.534).
97. Kairo JE 36964; Text in JWIS IV, 1045 (60.536).
120. Kairo JE 37373; Text in JWIS III, 293 (51.50).
130. Kairo JE 37851; Würfelhocker (mit Naos) des *Ns-q3-šwtj*; 25. Dyn.; Theben; 2 Kol.; K. Jansen-Winkeln, in: SAK 34, 2006, 228–231; Taf.15–17; F. Payraudeau, in: RdE 57, 2006, 249–254; pl.1; JWIS III, 411 (52.138).
141. Kairo JE 38588; Würfelhocker des *ḥnḥ-p3-ḥrd*; 3 Kol. database Cachette CK 651; Text s.u.;
151. Kairo TN 10/12/24/3; 1Kol. database Cachette CK 281; Text s.u.

³⁶ Vgl. auch Jansen-Winkeln, in: ZÄS 143, 2016, 196–197.

³⁷ Abkürzungen: CLES: Corpus of Late Egyptian Sculpture, Fotosammlung im Museum Brooklyn; database Cachette: <https://www.ifao.egnet.net/bases/cachette/>; JWIS: K. Jansen-Winkeln, Inschriften der Spätzeit, I–IV, Wiesbaden 2007–2014.

160. Naophor des *Zm3-t3wj-t3j.f-nht*: Die Nr. ist Kairo TN 31/3/18/7, s. jetzt JWIS IV, 119 (53.231).
170. London BM 14366; Unterteil einer Kniefigur des [*Nht-Hr*]-*hb*; vermutlich aus Sais; PM VIII, 836; nach CLES ‚pre-Persian‘; Text nach Foto CLES, s.u.
176. London, Privatsammlung; Oberteil einer Statue des *Nht-Hr-hbjt*; 26. Dyn.; Sais; 2 Kol.
Text in JWIS IV, 809 (60.125); zum Besitzer s.a. JWIS IV, 327–328 (55.91–92).
179. Marseille 216; Naophor des *Wsjr-nht*; 26. Dyn.; Sais; 1 Kol. Rpf.; PM VIII, 779; Text nach Foto CLES, s.u.
182. MMA 07.228.27; WH des *Dd-Hnzw-jw.f-nh*;
Text in JWIS IV, 171–2 (53.303).
184. MMA 17.120.145; Stehfigur des *Hr-nfr*; ptol.; Theben; 1 Kol.;
Text nach Fotos CLES, s.u.
187. Naophor in Privatsammlung New York;
unvollständiger Text in JWIS IV, 814 (60.135); vollständig nach Fotos CLES, s.u.
188. Nîmes, Musée des Antiques 114; Kopf und linke Schulter einer Statue; vermutlich aus Sais; 2 Kol.; 26.(–27.?) Dyn.;
PM VIII, 868; R. el-Sayed, Documents relatifs à Sais et ses divinités, BdE 69, Kairo 1975, 267 (61); Bothmer, Egyptian Sculpture, 75; Text nach Foto CLES, s.u.
198. Die Nr. ist Louvre E.10481;
s. jetzt O. Perdu, Les statues privées de la fin de l’Égypte pharaonique, Paris 2012, 240–247
199. Paris Petit Palais 307;
Text in JWIS IV, 73–74 (53.136).
- 209 + Kairo CG 913 (58) + Straßburg 1418 (209); Kniefigur des *Ns-Pth* aus Saft el-Henna; 26. Dyn.;
- 58 P. Davoli, in: M. Eldamaty/M. Trad, Egyptian Museum Collections around the World, I, Kairo 2002, 251–5; 257; JWIS IV, 394–5 (56.122)

B. In SAK 28 noch nicht verzeichnete Texte (N. = Nachtrag):

- N.1. Alexandria 408; Unterteil eines knienden Naophors des *Gmj-n.f-Hr-b3k* aus Sais; 26.–27. Dyn.; 1 Kol. ↓→
Text nach Foto CLES, s.u.

- N.2. Amiens 3057–303; Statuenoberteil des *Hr:f-[r-Njtt]*; Herkunft unbekannt; 1 Kol. ↓→
PM VIII, 859; O. Perdu/E. Rickal, *La collection égyptienne du Musée de Picardie*, Paris 1994, 114 (Nr.196); Text nach Foto CLES, s.u.
- N.3. Berlin 11622; Theophorfragment des *Dd-Dḥwtj-jw:f-ḥnh*; 26. Dyn.; Sais(?); 1 Kol.
↓→
JWIS IV, 788 (60.84).
- N.4. Berlin 23462; Fragment einer Statue(?), 1930 angekauft; 2 Kol. ↓→
unpubl., Text nach Foto CLES, s.u.
- N.5. Boston 1972.397; Oberteil einer naophoren Statue des *ḥnh-Ššnq*, 1972 im Handel;
vermutlich 30. Dyn; 2 Kol. ↓→
E. Kern Lillesø, SAK 6, 1978, 106, n.11 (Datierung); Text nach Foto CLES, s.u.
- N.6. Brooklyn 16.172; Mittelteil einer Stehfigur des *Ns-Pth* II; 26. Dyn.; Theben; 1 Kol.
↓→
JWIS IV, 148 (53.272).
- N.7. Hamburg, Privatsammlung; Oberteil einer Statue, in Paestum gefunden; 26.–27.
Dyn. (nach CLES); 1 Kol. ↓→
Text nach Fotos CLES, s.u.
- N.8. Kairo CG 674; Oberteil eines Naophors; 26. Dyn.; Theben; 2 Kol. ↓→
L. Borchardt, *Statuen und Statuetten von Königen und Privatleuten*, III, Berlin 1930,
21; Bl.123; JWIS IV, 1073 (60.590).
- N.9. Kairo CG 1058; Fragment eines stehenden Osirophors des *Dd-3st-jw:f-ḥnh*; 26.Dyn;
Memphis; 1 Kol. ↓→
JWIS IV, 926 (60.321).
- N.10. Kairo CG 48609 (JE 38606); Stehfigur des *Ns-Pth*; 25.–26. Dyn; Theben; 1 Kol.;
A. Abdalaal in: Kh. Daoud u.a. (edd.), *Studies in Honor of Ali Radwan*, Kairo 2005,
19–24; S. el-Sabban, in: DE 62, 2005, 33–41; JWIS III, 490 (52.252); database
Cachette CK 672.
- N.11. Kairo CG 48626 (JE 37172); Würfelhocker des *Hr-wd3*; 26. Dyn.; Theben; 2 Kol.;
J. Josephson/M. Eldamaty, *Statues of the XXVth and XXVIth Dynasties*, CG, Kairo
1999, 61–2; pl.26; JWIS IV, 184–5 (53.320); database Cachette CK 303.
- N.12. Kairo CG 48636 (JE 36698 + JE 92543); kniender Theophor des *Jb3*; 26. Dyn.;
Theben;
1 Kol. ↓→
P. Cardon, *The First Complete Statue of Aba*, in: *Cahiers de Karnak* 5, 1970–72,
111–113; pl.27–28; JWIS IV, 631 (59.44); database Cachette CK 51.

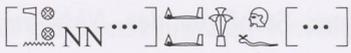
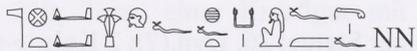
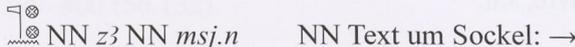
- N.13. Kairo CG 48648 (JE 36737); Würfelhocker des *P3-dj-3st*; 26. Dyn.; Theben; 2 Kol. ↓→
Josephson/Eldamaty, *Statues*, 109–110; pl.48; JWIS IV, 1057 (60.557); database Cachette CK 55.
- N.14. Kairo JE 36738; Würfelhocker des *P3-šrj-t3-jht*; ptol.; Theben; 2 Kol. ↓→
R. Baligh, *Two Block Statues from the Karnak Cachette*, JFA 42, 2008, 21–30; 33–35; database Cachette CK 76; Text nach Fotos CLES, s.u.
- N.15. Kairo JE 36747; Würfelhocker des *P3-h3rw-Hnzw*; ptol.: Theben; 1 Kol. ↓→
database Cachette CK 59; eigene Abschrift und Fotos; Text s.u.
- N.16. Kairo JE 36958; Würfelhocker des *P3-dj-Jmn-nb-nswt-t3wj*; ptol.; Theben; 3 Kol. ↓→
database Cachette CK 287, Text s.u.
- N.17. Kairo JE 36970; Würfelhocker des *Hr-n-P*; 25. Dyn.; Theben; 2 Kol. ↓→
R. el-Sayed, in: ASAE 74, 1999, 143–9; pl.1–2; JWIS III, 507–508 (52.285); database Cachette CK 150.
- N.18. Kairo JE 36973; kniender Osirophor des *P3-dj-Jmn-nb-nswt-t3wj*; 30. Dyn.; Theben; 1 Kol.;
database Cachette CK 230; Text nach Fotos CLES, s.u.
- N.19. Kairo JE 36980; Würfelhocker des *P3-h3rw-Hnzw*; 26. Dyn.; Theben; 2 Kol. ↓→
H. de Meulenaere, in: CdE 87, 2012, 47–9; 57–9 (Fig.8–10); JWIS IV, 176–7 (53.311); database Cachette CK 268.
- N.20. Kairo JE 36989; Würfelhocker des *P3-dj-Jmn-nb-nswt-t3wj*; 30. Dyn.-ptol.; Theben; 1 Kol. ↓→
database Cachette CK 295; Text nach Fotos CLES, s.u.
- N.21. Kairo JE 37000; Schreiberfigur des *Ns-p3-q3-šwtj D*; 26. Dyn.; Theben; 2 Kol. ↓→
JWIS IV, 179 (53.314); database Cachette CK 258.
- N.22. Kairo JE 37139; stehender Osirophor des *P3-dj-Jmn-nb-nswt-t3wj*; ptol.; Theben; 1 Kol. ↓→
database Cachette CK 415; Text nach Fotos CLES, s.u.
- N.23. Kairo JE 37143; Würfelhocker des *nh-p3-hrd*; 30. Dyn.-ptol.; Theben; 1 Kol. ↓→
K. Jansen-Winkel, in: MDAIK 60, 2004, 93–98; Taf.10–11; H. Selim, in: BIFAO 110, 2010, 275; 282–283; database Cachette CK 403.
- N.24. Kairo JE 37147; Würfelhocker des *P3-mjw III*; 25. Dyn.; Theben; 4 Kol. ↓→ auf Rückseite (kein Rückenfeiler);
K. Jansen-Winkel, in: SAK 34, 2006, 226–8; Taf.13–14; JWIS III, 412 (52.139); database Cachette CK 388.

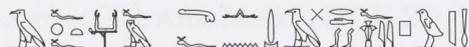
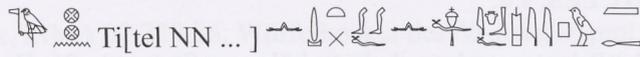
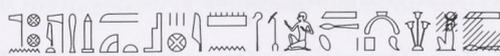
- N.25. Kairo JE 37153; Würfelhocker des *Wd3-Hr*; 25. Dyn.; Theben; 2 Kol. ↓→
JWIS III, 31 (46.78); database Cachette CK 366.
- N.26. Kairo JE 37157; Würfelhocker des *Ns-b3-nb-ddt*; ptol.; Theben; 3 Kol. ↓→
database Cachette CK 342; Text nach Fotos CLES, s.u.
- N.27. Kairo JE 37168; Würfelhocker des *nh-p3-hrd*; 30. Dyn.-ptol.; Theben; 2 Kol. ↓→
database Cachette CK 278; Text s.u.
- N.28. Kairo JE 37193; Würfelhocker des *Jmn-htp*; 30. Dyn.-ptol.; Theben; 3 Kol. ↓→
database Cachette CK 386; Text s.u.
- N.29. Kairo JE 37205; Würfelhocker des *Hr XVII*; 26. Dyn.; Theben; 2 Kol. ↓→
H. de Meulenaere, in: CdE 87, 2012, 45; 53–55 (Fig. 4–6); JWIS IV, 294–295 (54.85);
database Cachette CK 329.
- N.30. Kairo JE 37343; stehender Osirophor des *Hr.s-n.f*; frühptol.; Theben; 1 Kol. ↓→
L. Coulon, in: BIFAO 101, 2001, 142; 146–152; database Cachette CK 346; Fotos
CLES;
- N.31. Kairo JE 37355; Würfelhocker des *Jmn-m-h3t*; 18. Dyn.; Theben; 1 Kol. Rückenplatte;
M. Abdelrahim, in: Z. Hawass u.a. (edd.), Scribe of Justice. Egyptological Studies in
Honour of Shafik Allam, CASAE 42, Kairo 2011, 41–53; database Cachette CK 423;
Fotos CLES;
- N.32. Kairo JE 37403; Unterteil einer Sitzfigur des *Hr-wd3*; 26. Dyn.; Theben; 1 Kol.;
A. Leahy, in: L. Coulon, La Cachette de Karnak, BdE 161, Kairo 2016, 411–431;
JWIS IV, 185–186 (53.321); database Cachette CK 312.
- N.33. Kairo JE 37430; Würfelhocker des *Dd-Mwt-jw.f-nh*; 25. Dyn.; Theben; 2 Kol.;
database Cachette CK 217 (ohne Foto Rückseite); Text nach Foto CLES, s.u.
- N.34. Kairo JE 37434; Würfelhocker des *nh-p3-hrd*; 26. Dyn.; Theben; 3 Kol.;
JWIS IV, 1046–7 (60.538); database Cachette CK 324.
- N.35. Kairo JE 37455; Würfelhocker des *Bn-jw-thj-Hr*; 25.–26. Dyn.; Theben; 2 Kol.;
database Cachette CK 712; Text s.u.
- N.36. Kairo JE 37521bis, jetzt Alexandria BAAM 598; Würfelhocker des *Ns-r-Jmn*; 25.–
26. Dyn.; Theben; 2 Kol.;
JWIS III, 425 (52.151); database Cachette CK 471;
- N.37. Kairo JE 37858; Würfelhocker des *K3p.f-h3-Mntw*; ca. 30. Dyn.; Theben; 2 Kol.;
database Cachette CK 542; Text nach Fotos CLES, s.u.

- N.38. Kairo JE 37860; Stehfigur des *P3-h3rw-Hnzw*; ca. 30. Dyn.; Theben; 1 Kol.; database Cachette CK 544; Text nach Fotos CLES, s.u.
- N.39. Kairo JE 37862; Würfelhocker des *P3-dj-Jmn-nb-nswt-t3wj*; 25.–26. Dyn., Theben; 3 Kol. ↓→
M. Affara, in: JARCE 48, 2012, 221–35; JWIS III, 509 (52.287); database Cachette CK 546.
- N.40. Kairo JE 37878; Würfelhocker des *Hnzw-msjw*; 25.–26. Dyn.; Theben; 2 Kol. ↓→
H. de Meulenaere, in: Isimu, Revista sobre Oriente Próximo y Egipto en la antigüedad, 2, 1999, 393–399; JWIS III, 443–4 (52.175); database Cachette CK 570.
- N.41. Kairo JE 37983; Stehfigur des *P3-dj-Jmn-nb-nswt-t3wj*; 30. Dyn.-ptol.; Theben; 2 Kol. ↓→
database Cachette CK 497; Text nach Fotos CLES, s.u.
- N.42. Kairo JE 37993bis; stehender Osirophor des *P3-h3rw-Hnzw*; 30. Dyn.-ptol.; Theben; 2 Kol. ↓→
H. Selim, in: N. Kloth u.a. (edd.), Es werde niedergelegt als Schriftstück. Festschrift für Hartwig Altenmüller, BSAK 9, 2003, 399–407; Taf.49–56; database Cachette CK 531; Text s.u.
- N.43. Kairo JE 38001; Würfelhocker des *K3p.f-h3-Hnzw*; ptol.; Theben; 2 Kol. ↓→
R. el-Sayed, in: ASAE 81, 2007, 67–72; 94–100; D. Klotz, in: GM 236, 2013, 43–49; database Cachette CK 548; Fotos CLES;
- N.44. Kairo JE 38007 (+ JE 37449); Stehfigur des *Ns-p3-mdw*; ptol.; Theben; 1 Kol. ↓→
database Cachette CK 244 + 574; Text nach Fotos CLES, s.u.
- N.45. Kairo JE 38008; stehender Osirophor des *Ns-Mnw*; Spätzeit (26. Dyn.?): Theben; 1 Kol. ↓→
database Cachette CK 575; Text nach Fotos CLES, s.u.
- N.46. Kairo JE 38011; Würfelhocker des *Dd-Hnzw-jw.f-nh*; ptol.; Theben; 1 Kol.;
M. Abdelraheim, in: GM 192, 2003, 15–18; pl.1; database Cachette CK 580.
- N.47. Kairo JE 38021; kniender Osirophor des *P3-dj-B3stt*; 26. Dyn.; Theben; 1 Kol.;
JWIS IV, 405–6 (56.143); database Cachette CK 593.
- N.48. Kairo JE 38038, jetzt Ismailia 2583; Würfelhocker des *nh.f-n-Hnzw*; ptol.; Theben; 2 Kol. ↓→
database Cachette CK 617; Text nach Fotos CLES, s.u.
- N.49. Kairo JE 38040; Würfelhocker des *P3-jw-n-Hr*; ptol.; Theben; 3 Kol.;
database Cachette CK 619; Text nach Fotos CLES, s.u.

- N.50. Kairo JE 38591; Würfelhocker des *P3-dj-B3stt*; ptol.(?); Theben; 1 Kol. ↓→
database Cachette CK 656; Text s.u.
- N.51. Kairo JE 38592; Würfelhocker des *P3-ḥ3rw-Ḥnzw*; 30.Dyn. – ptol.; Theben; 2 Kol.
↓→
database Cachette CK 657; Text nach Fotos CLES, s.u.
- N.52. Kairo JE 39259; stehender Osirophor des *Jw.f-c3*; 26. Dyn.; Theben; 1 Kol.;
JWIS IV, 1061 (60.565); database Cachette CK 676.
- N.53. Kairo JE 42880; Unterteil eines knienden Naophors des *W3ḥ-jb-Rc* (nach CLES wäre Bologna 1840 das Oberteil dazu); ca. 26. Dyn.; Sais; 2 Kol. ↓→
Text nach Fotos CLES, s.u.
- N.54. Kairo, früher in Galerie A. Eid (Nr.111); Torso eines knienden Naophors des *Ḥr-z3-3st*; 26.–27. Dyn. (nach CLES); vermutlich aus Sais; 2 Kol. ↓→;
Text nach Fotos CLES, s.u.
- N.55. Kopenhagen, Nationalmuseum 11561; Naophortorso des *ḥ3tj-c wr m ntrt Wn-nfr*;
26. Dyn.;
1 Kol. ↓→
Text nach Fotos CLES, s.u.
- N.56. Liverpool 13901; Unterteil eines knienden Osirphors des *P3-k3p rn.f nfr W3ḥ-jb-Rc-m-3ḥt*; 26. Dyn.; Memphis; 1 Kol.;
JWIS IV, 882–3 (60.261).
- N.57. London BM 1332; Stele des *Jwn3*; 18. Dynastie;
St. Glanville, in: ZÄS 68, 1932, 39–41; Taf.II; I.E.S. Edwards, Hieroglyphic Texts from Egyptian Stelae etc. in the British Museum, VIII, London 1939, 38–40; pl.XXIII; Urk IV, 1630–1632.
- N.58. London BM 13010; Oberteil einer Statuette; 26. Dyn.; Ankauf 1873; 1 Kol. ↓→
Text nach Foto CLES, s.u.
- N.59. London BM 41560 (z.Zt. Newcastle); theophore Statue des *Nk3w*; 26. Dyn.; Theben;
1 Kol. ↓→
PM II², 164; Text nach Fotos CLES, s.u.
- N.60. London BM 48039; Würfelhocker des *W3ḥ-jb-Rc-ḥw*; 30. Dyn.; Theben; 1 Kol. ↓→
database Cachette CK 1206; H. de Meulenaere, in: BiOr 60, 2003, 322; Text nach Foto CLES, s.u.
- N.61. London (Handel), Gallery McAlpine; Oberteil einer Statue; 26. Dyn.; 2 Kol. ↓→
Text nach Fotos CLES, s.u.

- N.62. Los Angeles, Privatsammlung; Kniefigur des *Dd-Jmn-jw.f-^cnh*; 26. Dyn.; Theben; 1 Kol.;
JWIS IV, 1079 (60.604).
- N.63. Marseille 210; Torso einer Kniefigur mit Opfertafel des *P3-dj-B3stt*; 26. Dyn.;
Memphis; 2 Kol.;
JWIS IV, 399–400 (56.132).
- N.64. Moskau I.1.a 5354; Statuenoberteil; 26. Dyn.; 2 Kol.;
O. Berlev/S. Hodjash, *Sculpture of Ancient Egypt in the Collection of the Pushkin State Museum of Fine Arts, Moskau 2004*, 280–282 (96); JWIS IV, 1132 (60.685).
- N.65. Moskau I.1.a.5357; Statuenoberteil; 26. Dyn.; Sais; 2 Kol.;
Berlev/Hodjash, *op.cit.*, 273–275 (93); JWIS IV, 805 (60.113).
- N.66. New York, MMA 07.228.26; Würfelhocker des *Ns-hmnjw*; ptol.; Theben; 3 Kol. ↓→
database Cachette CK 803; Text nach Fotos CLES, s.u.
- N.67. New York, MMA 1976.325; Statuenoberteil; 26. Dyn.; Sais; 1 Kol. ↓→
website MMA (<https://metmuseum.org/art/collection>); Text s.u.
- N.68. New York, Queens College 60.19 (ehemals Kairo JE 37008); stehender Naophor des
Rr; 26. Dyn.; Theben; 1 Kol.;
L. Coulon, in: L. Coulon (ed.) *Le culte d’Osiris*, BdE 153, Kairo 2010, 135–7; 151–2,
Fig.3–4; JWIS IV, 1076 (60.597); database Cachette CK 187.
- N.69. New York, Privatsammlung M.A.; Oberteil (nur Kopf) einer Statue; kein Name oder
Titel erhalten; 26. Dyn.; 2 Kol. ↓→
Text nach Foto CLES, s.u.
- N.70. New York, Privatsammlung J.J.; Oberteil (nur Kopf) einer Statue; kein Name oder
Titel erhalten; 30. Dyn. – ptol.(?); 2 Kol. ↓→
Text nach Fotos CLES, s.u.
- N.71. New York, 1990 im Handel (Merrin Gallery); Oberteil einer stehenden oder knienden
theophoren Statue des *P3-h3rw-Hnzw*; ptol.; Theben; 2 Kol. ↓→
Text nach Fotos CLES, s.u.
- N.72. New York, 1962 im Handel (Sotheby’s); stehender Osirophor des *Psmtk-mn-m-W3st*;
30. Dyn.(?); Theben; 1 Kol. ↓→
Text nach Fotos CLES, s.u.
- N.73. Paris, Louvre A.83; Stelophor des *Bn-(jw.w-)thj-Hr* B; 26. Dyn.; Theben; 1 Kol.;
JWIS IV, 291–292 (54.82, ohne Rückseite); Text nach Foto CLES, s.u.

- Nr.170: 
- Nr.179: 
- Nr.184: 
- Nr.187: 


 NB: Der Beginn der Sockelinschrift, *jm3hw hr Wsjr NN*, muss als Apposition an den Namen in der Inschrift des Rückenfeilers angeschlossen werden.
- Nr.188: 
- B. In SAK 28, 107–124 noch nicht verzeichnete Texte (N. = Nachtrag):
- N.1: 
- N.2: 
- N.4: in der Mitte Gott mit Doppelfederkrone; neben ihm,
 rechts: 
 links: 
- N.5: 

- N.7: 
- N.14: 
- N.15: 
- N.16: 
- N.18: 
- N.20: 

